

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 57.

Neuenbürg, Samstag den 16. Juli

1862.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Neuenbürg.

Die Mitglieder des Amts-Versammlungs-Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Mittwoch 23. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr hieher einberufen.

Gegenstand der Berathung wird u. A. sein: der von der K. Postdirection mitgetheilte Vertrags-Entwurf über Einführung der Landpost im Bezirk. Auf diesen Gegenstand bezügliche Wünsche und Anträge sind noch vor dem erwähnten Tage dem Oberamt schriftlich zu übergeben.

Den 15. Juli 1862.

K. Oberamt.  
Bä g n e r.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf

am Dienstag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Wörlingen:

vom Staatswald Simmozheimer Wald:  
220 Stücke tannenes Lang- u. Klozholz.  
Neuenbürg den 11. Juli 1862.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Altensteig.

Revier Enzklösterle.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. d. Mts., je Morgens 10 Uhr, in Enzklösterle:

aus dem Staatswald Wanne: 2313 Stück Tannen-Langholz, 240 Stück Tannen-Klozholz, 103 Eichen-, 7 Buchen- und 44 Birken-Stämme; 287 Eichen-, 5 Buchen- und 11 Birken-Stangen; 6 Klstr. eichene, 3 Klstr. buchene und 40 Klstr. tannene Prügel, 307 Klstr. Reisprügel u. 91 Klstr. weißtannene Rinde.

Ferner Scheidholz aus den Staatswaldungen Hagwald, Geiselhart u. s. w. des Reviers Simmersfeld: 160 Stück Tannen-Langholz, 50 Stück Tannen-Klozholz, 3 Klstr. tannene Prügel, 2 Klstr. weißtannene Rinde und 600 tannene Wellen. Das Nutzholz kommt am ersten, das Brennholz am zweiten Tag zum Verkauf.

Altensteig, den 11. Juli 1862.

K. Forstamt.

Aff. Grafsek, St. B.

Neuenbürg.

### Bau-Afforde.

Nächsten Dienstag den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr werden von der Amtspflege in deren Amtszimmer Afforde über folgende Baugeschäfte vorgenommen, wozu die betreffenden Gewerksleute eingeladen werden:

am Kleemeistereigebäude in Neuenbürg:  
Erdbarbeit berechnet zu . . . 9 fl. 8 fr.  
Pflasterarbeit . . . . . 32 fl. 30 fr.  
Maurerarbeit . . . . . 47 fl. 6 fr.  
Flaschnerarbeit . . . . . 8 fl. 48 fr.

an der Schloßensbrücke bei Neuenbürg:  
Maurerarbeit berechnet zu 218 fl. 30 fr.  
Zimmerarbeit . . . . . 25 fl. — fr.  
Neuenbürg, den 17. Juli 1862.

Amtspfeger  
Fischer.

Neuenbürg.

### Haus-Verkauf.

Der in der Verlassenschaftsmaße der Friedrich Kachel'schen Ehefrau vorhandene Wohnhaus-Anteil an der Thurmstraße kommt am Samstag den 19. Juli Abends 5 Uhr zum letzten Aufstreich.

K. Gerichts-Notariat.

Höfen.

### Holz-Verkauf.

Am Jacobi-Feiertag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus



33 Eichen,  
 230 Nadelholzstämmen,  
 207 Nadelholzstangen,  
 20 1/2 Klafter eichene Scheiter,  
 19 1/4 " buchene do.,  
 56 1/4 " Nadelholzscheiter.  
 Den 17. Juli 1852.

Schultheiß P. o.

**Ober- und Unterniebelsbach.**  
**Abstreichs-Verhandlung.**  
 Behufs der Anschaffung von 12 Stück neuen Subfellien in die hiesige Schule, werden die betreffenden Handwerksleute der Umgegend auf Freitag den 25. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr zum Abschlusse eines Affords auf das hiesige Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß der Ueberschlag bei dem Schultheissenamt da- hier eingesehen werden kann.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die betreffenden Handwerksleuten zu eröffnen. Oberniebelsbach, den 17. Juli 1862.  
 Gemeinderath.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

**Freiwillige Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, rücken alle Züge zu einer Uebung aus.

Das Commando.

**Turn-Verein.**

Heute Abend ist Turntag.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Von Sonntags an verzapfe ich meinen Ser Wein per Schoppen zu 6 fr.  
 Auch gebe ich Imiweise her zu einem billigen Preis.

Johann Röck, Bäcker und Wirth.

Neuenbürg.

Ich nehme einen gesitteten jungen Menschen in die Lehre auf. Das Lehrgeld wird billig gestellt. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Johann Röck, Bäcker und Wirth.

Engelsbrand.

**Circa 6 Morgen Wald**

auf hiesiger Markung, an den Staatswald Hardt grenzend, verkaufe ich am nächsten Freitag den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zusammenkunft auf dem Fußpad zwischen Engelsbrand und Waldrennach, wohin der genannte Wald stoßt.

Juliane Burghardt.

Neuenbürg.

Wegen Ortsveränderung werde ich eine Versteigerung am Jakobi-Feiertag den 25. d. Mts. um baare Bezahlung in meinem Logis, welche Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen wird, vornehmen.

Es kommt vor:

Zinn-, Messing-, Porzellan- und Glas-Geschirr, Gewehr und Waffen, Rehwägen, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr, Küchengeräth und allerlei Hausrath.

Den 18. Juli 1862.

penf. Forstwart  
Bischer.

Waldrennach.

**Hochzeit-Einladung.**

Zu unserer nächsten Dienstag den 22. Juli im Gasthaus zum Dörsen hier stattfindenden Hochzeit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit höflichst ein.

Gottlieb Fr. Moschütz.  
 Fourniersäger.  
 Katharine Beck.

Wildbad.

6 bis 8 Zimmergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

Zimmermeister Grossmann.

Waldrennach.

**Wirthschafts-Empfehlung u. Hochzeits-Einladung.**

Ich habe das Gasthaus zum Rößle dahier käuflich übernommen und empfehle mich dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum aufs Beste mit der Versicherung daß ich stets mit guten und billigen reinen Weinen und Speisen versehen und überhaupt bemüht seyn werde, der Wirthschaft ihren alten guten Ruf zu erhalten.

Zugleich erlauben sich die beiden Unterzeichneten aus Anlaß ihrer am 24. ds. erfolgenden ehelichen Verbindung ihre Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag den 24. und Jakobifeiertag den 25. d. M. in ihre neuerkaufte Wirthschaft höflich und freundlich einzuladen.

Den 18. Juli 1862.

Friedrich Scheerer,  
 zum Rößle.  
 Catharine Zoll.



## Wein-Verkauf.

Aus meinem Patentkeller, Scheuern-  
straße Nr. 121 erlasse ich:

1858er, 1859er, 1860er u. 1861er

Oberländer-Weine

in Quantitäten von 15 Maas und dar-  
über à 15 bis 24 kr. per Maas.

Pforzheim, 8. Juli 1862.

Berthold Scherer.

Birkenfeld.

## Ziegenschafts-Verkauf.

Am Jacobi-Feiertag den 25. Juli ver-  
kaufe ich

- 1) ein Wohnhaus mit Scheuer und Stal-  
lung,
- 2) ein desgleichen,
- 3) eine Ziegelhütte,
- 4) einen Brennofen.

Ziegler Jakob Heinzelmann

Engelsbrunn.

Einen Ochsenwagen, noch im besten  
Zustande, verkauft

Jacob Gutjahr.

Neuenburg.

150 fl. — 200 fl. — 400 fl. — 600 fl.  
Pfleghaftsgeld sind zum Ausleihen parat bei  
Burghardt z. Varen.

## Kronik.

Deutschland.

Frankfurt. — Deutsches Schützen-  
fest. — Der Festzug, wie noch selten einer  
stattgefunden, ist in vollem Glanze von schönem  
Weiter begünstigt vor sich gegangen, die Begeiste-  
rung der zuschauenden Menge bei musterhafter  
Haltung war gränzenlos. Aller hatte sich eine  
unbeschreibliche Stimmung bemächtigt, als aus  
allen Gauen Deutschlands deutsche Brüder sich  
gegenüberstanden und manches Auge wacker  
Schützen habe sich geseufzt. Nachdem der Zug  
von seinem Aufstellplatze aus auf dem Roßmarke  
angekommen, hielt der Ehrenpräsident des Schü-  
zenbundes, Herzog Ernst von Koburg mit weit-  
hin vernehmbarer Stimme die Weiherede bei  
Uebergabe der Bundesfahne. Er forderte die  
Versammelten auf zu geloben: Treu zu stehen  
zum Vaterland und, seines Rufes gewärtig zu  
wehrhaftem Bunde waffengeübt zu werden.  
Stürmische Hoch und Hurray folgten und nun  
setzte sich der riesige aus etwa 15,000 Personen  
bestehende Zug weiter in Bewegung, unterwegs  
theilweise von freundlichen Händen erfrischt und  
gelangte endlich nach 4 1/2 stündigem Marsche auf  
den Festplatz. — Bei dem uns gegebenen Raum  
ist es nicht möglich, das Treiben auf dem Platze  
selbst zu beschreiben; nur wenige Redner und

auch diese nur für ihre nähere Umgebung konn-  
ten dort das Festbrausen für kurze Zeit über-  
bieten. Das Gewühl war so groß, daß bei  
dem Festbankette nicht einmal Diejenigen alle,  
welche Karten gelöst hatten, zum Sitzen kommen  
konnten und leer ausgehen mußten. Von allen  
Seiten kamen telegraphische Grüße zum Feste,  
u. A. von Deutschen in Frankreich, England u.  
Später hatten sich um einzelne Tische kleinere  
oder größere Gesellschaften gebildet, wo manches  
kräftige Wort gesprochen wurde und noch werden  
wird, und viele Schützen, wenn sie auch in der  
Schießhalle nicht besonders glücklich sind, wer-  
den herrliche Gaben mit nach Hause nehmen:  
den Gedanken deutscher Einheit; wie ja auch  
der Charakter des Festes ein durchaus nationaler  
geblieben ist. — Am Montag erschien eine De-  
putation amerikanischer Bürger, um dem deut-  
schen Schützenbunde die Sympathien der Union  
durch Uebergabe des Sternenbanners an den  
Tag zu legen. Sodann wurde die von Deut-  
schen in Nordamerika übersendete Festadresse  
verlesen und mit großem Beifall aufgenommen.  
Abends sammelten sich die verbündeten Männer-  
Gesangsvereine Frankfurts auf dem Festplatz und  
ließen eine Reihe vaterländischer Lieder ertönen,  
wodurch manches Herz begeistert entflammte.  
Den Cloupunkt erreichte die von den Sängern  
geweckte Flamme, als bei der Schlußhymne  
des Liedes: „Was ist des Deutschen Vater-  
land?“ in magischer Beleuchtung Germania  
erschien, um über ihre Söhne und Töchter die  
Hände segnend auszubreiten. Der Jubel wollte  
kein Ende nehmen. — Am Besten haben bis  
jetzt die Schweizer Schützen geschossen.

Württemberg.

Canstatt, 12. Juli. In der heute vor  
acht Tagen stattgehabten Generalversammlung  
des Gewerbevereins wurden die Statuten zu  
einer Handwerkerbank beraten und ange-  
nommen. Die Bank wird als eröffnet betrachtet,  
sobald 2000 fl. gezeichnet sind, woran nicht zu  
zweifeln ist, da noch an dem gleichen Abend  
mehr als die Hälfte der hierzu erforderlichen  
hundert Aktien gezeichnet worden ist.

Weil die Stadt. Zum Denkmal des  
Astronomen Kepler hat der Senat in Bremen  
aus jüdischen Mitteln einen Beitrag von Ein-  
hundert Gulden bewilligt.

Baden.

Bruchsal. Ein seltenes Naturspiel ist  
im Hause eines hiesigen Forstbeamten zu sehen,  
nämlich das Weibchen eines Gabelweih, wel-  
ches eine Schaar junge Hühnchen selbst ausge-  
brütet hat und gleich der treuesten Gluckhenne  
eifrig bemuttert. Es geschieht dies schon zum  
5. oder 6. Mal, und der in der Freiheit so  
bösaartige Raubvogel zeigt seine natürliche Wild-  
heit nur noch gegen fremde Besucher. Das  
Thier ist bereits 14—15 Jahre alt und von  
der Größe eines Falken. (R. 3.)

**B a y e r n .**

Augsburg. Die Stadt Augsburg trifft bereits ausgedehnte Vorbereitungen zum würdigen Empfang der deutschen Feuerwehrmänner, welche am 10. und 11. August daselbst tagen werden.

In Nördlingen hat der Apotheker Friklinger eine Stiftung von 10,000 Gulden gemacht, um die Lehrerstellen seiner Vaterstadt aufzubessern und deren Wittwen eine größere Pension von der Rente zu geben.

**F r a n k r e i c h .**

Die französischen Blätter haben aus Anlaß der mexikanischen Expedition bereits herausgefunden, daß die direkte Nachkommenschaft des Kaisers Montezuma in dem spanischen Hause der Grafen von Guzman aufgegangen ist, welchem Hause bekanntlich die Kaiserin Eugenie angehört.

**E n g l a n d .**

Der Zufall hat in England eine werthvolle Entdeckung veranlaßt. Ein Schäferhund hatte Strychnin gefressen und man gab ihm Arsenik, um seine Leiden abzukürzen. Die Wirkung war aber nicht zum Tode, sondern zum Leben, der Hund ward munter und gesund. Bei zwei weitem Versuchen derselbe Erfolg.

**A m e r i k a .**

Aus Newyork lauten die neuesten Nachrichten über die Lage der Unionstruppen nicht günstig; sie sollen durch Krankheiten viel gelitten haben. Die finanzielle Lage erregt gleichfalls einiges Bedenken. Auch eine neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz lautet ungünstig: die Bundesstruppen wurden von den Sonderbündlern bei Richmond zurückgeschlagen und verfolgt.

**Miszellen.**

**Künstlerrache.**

(Fortsetzung.)

Unterdessen hatte der auf irgend einen Streich gegen Jouvenet sinnende Wigand keinen Augenblick die Angelegenheiten des Franzosen außer Acht gelassen, was ihm um so leichter gelang, als er den Diener des fremden Malers durch gute Trinkgelder zum Spion gegen seinen eigenen Herrn gemacht hatte. Wigand ersuhr also die unendlichen Bemühungen der Baronesse wegen ihres Bildes und auch zuletzt die Zusage Jouvenets beim Anerbieten des unerhörten Preises, den ihm die alte Kofette geboten hatte. Aus derselben Quelle erfuhr er auch, daß Jouvenet seine Besuche nicht vor elf Uhr Vormittags zu machen pflegte, und triumphirend eilte er nun zu Kupeßky, denn wie ein Blitz war ihm ein Plan eingefallen, der zugleich den unverschämten Franzosen und die stolze Baronesse demüthigen sollte.

Kupeßky hörte die Vorschläge seines Freundes lächelnd an, hielt aber dieselben für unausführbar, wogegen Wigand auf das Festigste tobte und Kupeßky einen Feigling schalt, der hier eine Gelegenheit vorübergehen lasse, wo man die beleidigte deutsche Kunst glänzend rächen könnte. Kurz er ließ nicht eher nach,

den Freund zu bestürmen, bis dieser in den Plan willigte, jedoch alle üblen Folgen Wigand allein aufbürden wollte, wozu dieser sich auch gern verstand, da ihm Alles an einer Demüthigung zweier so verhaßter Personen lag.

Die wichtigste Sorge für Wigand war jetzt, den Kammerdiener der Baronesse, den einzigen von der Dienerschaft, der Jouvenet persönlich kannte, an jenem Tage aus dem Hause fern zu halten. Bald fand er, daß ihm hierzu wieder kein Anderer, als der Diener Jouvenets behüßlich sein könnte, indem dieser durch die öftern Besuche des Kammerdieners jenem befreundet worden war. Es fiel ihm demnach auch nicht so schwer, vermittelst eines guten Stück Geldes Jouvenets Diener zu bewegen, an jenem Morgen den Kammerdiener der Baronesse bei einem guten Frühstück einige Stunden vom Hause entfernt zu halten.

Wigand jubelte, als ihm auch dieses gelang, denn der Kammerdiener hatte mit Vergnügen die Einlabung angenommen. Es standen also ihren Plänen jetzt keinerlei Hindernisse mehr im Wege und Kupeßky nebst Wigand erwarteten wohl den bestimmten Vormittag eben so sehnlich, als die Baronesse, die Alles um sich her zu vergessen schien, da sie sich endlich dem mühsam erstrebten Ziele so nahe gerückt sah.

So erschien jener wichtige Tag, im Leben der Baronesse der wichtigste, wie sie selbst erklärte. Schon am frühen Morgen saß sie im höchsten Glanze in dem Empfangszimmer und lauschte auf jedes Geräusch, da sie Jouvenet mit immer steigender Spannung erwartete. Als der Kammerdiener sie um Erlaubniß bat, einige Stunden ausgehen zu dürfen, schlug sie ihm dies rund ab; als er jedoch sagte, daß Jouvenets Diener ihn zu einem Frühstück eingeladen habe, wurde die Erlaubniß rasch gegeben, denn sie fürchtete die Verweigerung könne des Malers Diener zu Intriguen bei seinem Herrn verleiten. So war also nach Wigands trefflich angelegtem Plane die einzige gefährliche Person aus dem Hause glücklich entfernt.

Kaum hatte es neun Uhr geschlagen, als ein Diener zu der Baronesse eilte und ihr Herrn Claude Jouvenet meldete.

„Er ist mir willkommen,“ rief die Baronesse, deren Herz in ängstlicher Erwartung schlug.

Der Diener öffnete und ein grämlich aussehender, dabei aber gedehnt gepuzter Mann trat ein, indem er sich leicht vor der Baronesse verbeugte und dann fast noch unaufgefordert Platz nahm.

„Sie haben mich bestellt wegen eines Bildes,“ begann er in ziemlich gebrochenem Deutsch.

„Ich habe Sie bitten lassen“, sprach die Baronesse, deren Erwartungen von dem so galant geglaubten Maler schon jetzt sehr getäuscht worden waren.

„Wann wünschen Sie, daß ich beginnen soll?“ frug der Maler weiter.

„So bald als möglich, vielleicht auf der Stelle, wenn es Ihnen möglich ist.“

„Wo denken Sie hin, dazu gehören erst Vorbereitungen! Ich werde Ihnen für Morgen Nachmittag eine Stunde bestimmen, wo Sie sich in meinem Atelier einzufinden belieben.“

„Ich — ich in Ihr Atelier?“ frug die Baronesse entsetzt.

„Glauben Sie,“ rief der Maler beleidigt, „daß Jouvenet, der größere Neffe des großen Jouvenet, mit Pinsel und Palette in die Häuser derer kommt, die von ihm gemalt sein wollen?“

(Fortsetzung folgt.)